

# Zeche Concordia

„Ein Gefährlicher Alltag im Bergwerk Concordia“ „Ich sah wie Menschen starben“ sagte der 80 jährige 1937 geborene Ignazio Troga.



Die Menschen Untertage erlitten oft an Lungenprobleme, aber das waren nicht die einzigen Nachteile im Bergbau.

Durch langes Arbeiten in engen

Schächten bekamen einige Menschen körperliche Probleme. Durch die hohe Explosionsgefahr hatte seine Frau Angst um das Leben ihres Mannes. Ignazio Troga machte sich laut eigener Aussage keine Gedanken darum. „Das schönste Gefühl war die Frischeluft nach der Arbeit“, sagte er. Die Bergwerksgesellschaft Concordia hatte anfangs nur einen Schacht der 1850 gebaut wurde. Der erste Schacht konzentrierte sich voll und ganz auf das Koksen. Der 10 Jahre später gebaute Schacht zwei wurde ebenfalls mit einer Kokerei ausgestattet. In den nächsten 40 Jahren wurden dann noch drei weitere Schächte gebaut. Die alle bis zum Betriebsende 1968 in Betrieb waren. 1912 wurde dann sogar noch ein sechster Schacht als Wetterschacht hinzugefügt der eine eigene Fördertechnik besaß. Aufgrund von schlechten Baumaterialien brach der erste Schacht ein. Die Stilllegung der Concordia kam nicht gut bei der Bevölkerung an. Jährlich wurden in dem Bergwerk 1,6 Millionen Tonnen Fett-,Eß- und Magerkohle gefördert. Am 22 März 1968 kam dann die letzte Kohle in die Zeche.



Heutzutage liegt auf dem ehemaligen zweiten und dritten Schacht das Bero-Zentrum. Das Gewerbegebiet Am Eisenhammer liegt heute auf dem Schacht vier und fünf. Der sechste Schacht zeigt heute noch ungefähr wie die Zechenanlage früher aussah.

Das Fördermaschinenhaus ist immer noch erhalten, es wurde schon 1911 für die

Bergwerksgesellschaft Concordia gebaut. Dort standen die Antriebs- und Bremsmaschinen. Doch heute liegt im Obergeschoss des Fördermaschinenhauses das Theater an der Niebuhr mit einer Bühne und einen 185 Platzfassenden Zuschauerraum. Unten befindet sich eine Gastronomie mit Biergarten.